

Fragen Sie Hasan Karan



**Hervorrag. Forscher
u. Astrolog sendet Ihnen
erstaunliche Voraus-
sagungen über Ihr Leben
Vollständig kostenlos**

KOSTENFREI.

**Erfahren Sie
wie sich
IHR SCHICKSAL
gestalten wird.**

Das Schicksalsrad dreht sich und bringt Ihnen täglich neue Möglichkeiten. Lassen Sie die Sterne voraussagen, wie Sie den Ihnen beschiedenen Erfolg erzielen. Holen Sie zuverlässige Ratschläge ein, ehe Sie irgendwelche Änderungen vornehmen, gleichgültig ob es sich um häusliche oder geschäftliche Angelegenheiten, Ihre Unterschrift auf Dokumenten, Liebe, Verlobung u. Heirat, Stellungssuchen, Reisen, Spekulationen, Freunde, Feinde, Gesundheit, Unglücksfälle od. günstige Tage usw. handelt. Jetzt haben Sie Gelegenheit, eine psychische Astralkarte und Lebensbeschreibung zu erhalten, die Sie in Erstaunen setzen wird. **ABSOLUT KOSTENLOS.** Ort und Tag der Geburt angeben (Stunde wenn möglich). Name und Adresse deutlich schreiben. Es ist nicht erforderlich, Geld zu senden; falls Sie es aber wünschen, können Sie 25 Pf. für Porto und Büroausgaben beifügen. Die erstaunlichen Vorzeichen der Sterne führen oft zu unerwartetem Erfolg und Glück, das Sie sonst nicht erzielt hätten. Schreiben Sie jetzt. Adresse: Hasan Karan Studios Abt. 375 Vesterport, Kopenhagen, Dänemark. Das Briefp. n. Dänemark ist gegenw. 25 Pf.

Machen Mieder schlank?



das gerade nicht — aber Sie verbessern die Formen. Um schlank zu werden, schlank zu bleiben, trinken Sie **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee**, den ärztl. empfohlenen Schlankheits- u. Gesundheitstee. Er räumt die überflüssigen Fettablagerungen fort, aber auch die Schlacken und mit der Schlankheit bleibt auch die Jugendlichkeit u. Körpertrische erhalten. Packg. Mk. 1.80, Kurp. M. 9.—, extrastark: M. 2.25 und 11 25. In allen Apothek. u. Drogerien.

**DR. ERNST RICHTER'S
FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE**

„Hermes“ Fabrik pharmazeut. Präparate
München 135, Gullstraße 7

Das gute Haus

Ludwig Fischbein war ein wohlerzogener enthaltsamer junger Mann aus gutem Hause.

Eines Abends geriet er in schlechte Gesellschaft: zwei seiner ehemaligen Schulkameraden, die ihre Ahnungslosigkeit, die neueren Ereignisse der Weltgeschichte betreffend, in Zeitungsblättern zum besten gaben, verschleppten Ludwig in ein Kaffeehaus und machten ihn mit einem jungen Mädchen bekannt. Dieses junge Mädchen hatte einen Reiz von starker Anziehungskraft. Es war „vom Theater“. Ludwigs Mutter nannte solche Mädchen mit dem Klange tiefsten Mitleids in der Stimme „Heimatlose“, der Vater bezeichnete sie mit düsterem Ernst als „Priesterinnen Thalias“. Ludwig sagte schlicht „Mizzi“.

Mizzi fand Ludwig sehr nett, aber am meisten gefiel es ihr, daß er „ein so vollkommener Spießer war“.

„Komm her, du Held meiner Träume“, sagte sie zu ihm und dehnte sich auf seiner Chaiselongue, „und sag' mal das Buch vom guten Ton auswendig auf.“

Ludwig litt unter ihrem Spott. Er hatte bald begriffen, daß in den Kreisen, in denen die „Heimatlose“ heimisch war, der Ausdruck „Bürger“ mit dem Begriff „vollständig talentlos“ identisch war. Ludwig hielt sich nämlich keinesfalls für talentlos. Er machte sehr hübsche Postkartenverse, er konnte sehr schnell Klavier spielen und hatte außerdem eine starke schauspielerische Begabung. So stark, um seine Eltern über die neue Richtung seines Lebenswandels zu täuschen, war die Begabung leider nicht. Ludwig ließ sich mit leisem Triumph die Ungnade seiner Erzeuger gefallen; es war nach seiner Überzeugung durchaus nicht spießig, für seine Liebe zu leiden.

„Mizzi“, sagte er, „du wirst es noch erleben: ich will alles tun, um dir zu beweisen, daß ich kein Bürger bin. Und wenn ich einen Korke zwischen die Zähne nehmen müßte — du sollst sehen, was in mir steckt.“

Mizzi schüttelte sich vor Lachen. „Mein kleiner Louis“, sagte sie und polierte ihre rosigen Fingernägel an seinem Rockkragen, „tu mir nur das nicht an. Von der Sorte, die glaubt, daß in ihr was steckt, habe ich genug. Ich brauche einen kleinen wohlerzogenen artigen jungen Mann aus gutem Hause. Weißt du — so einen, wo man sich immer vorkommt wie in einem Aufklärungsfilm. Da kann ich mich totlachen.“

Ludwig nahm jedoch dramatischen Unterricht und murmelte auf allen Wegen vor sich hin: „Wir hatten sechzehn Fähnlein aufgebracht“ und „Ich zählte zwanzig Jahre, Königin“. Er kämmte sich nicht mehr, las den „Sturm“ und hätte am liebsten silberne Teelöffel gestohlen. Aber